



Pressegespräch, 30. September 2011

Offener Brief mit zehn Fragen der Betriebsrats-Vorsitzenden der Tiroler Krankenhäuser an Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg

Sehr geehrter Herr Gesundheitslandesrat!

Die Betriebsratsvorsitzenden aller öffentlichen Tiroler Krankenanstalten wenden sich in einem offenen Brief mit zehn Fragen an Sie als verantwortlicher Politiker. Wir vertreten mehr als 8.000 Kolleginnen und Kollegen in den Tiroler Krankenhäusern.

Wir halten fest, dass das Personal in den Tiroler Krankenhäusern hochmotiviert ist. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten jedoch vielfach an der Leistungsgrenze, weil Personal fehlt und Abläufe immer stärker rationalisiert werden. Dies alles geht zu Lasten der Kolleginnen und Kollegen.

Wir sind in großer Sorge um die berufliche Zukunft und Gesundheit der in diesem herausfordernden Beruf beschäftigten Menschen, weil immer mehr der Rechenstift den Alltag im Krankenhaus bestimmt.

Aus diesem Grund stellen wir zehn Fragen an Sie, sehr geehrter Herr Gesundheits-Landesrat und erwarten ehrliche Antworten und ernsthafte Lösungen der offenen Probleme:

1. Sind Sie sicher, dass genügend Personal in den Krankenhäusern zur Betreuung der Tirolerinnen und Tiroler zur Verfügung gestellt wird, wenn es keine gesetzlich anerkannte Personalberechnung gibt und die Dienstgeberseite selbst das Maß festlegt?

2. Sind Sie sicher, dass das Krankenhauspersonal nicht überlastet ist, wenn wir in den Krankenhäusern Tirols im Verhältnis deutlich weniger Personal haben als in anderen Bundesländern und dieses Personal dort bereits auf die Straße geht, weil es sich selbst überlastet fühlt?
3. Wie sicher sind Sie, dass das Krankenhauspersonal nicht überlastet ist, wenn massenhaft Überstunden und Mehrleistungsstunden erbracht werden müssen und wenn vielfach nicht einmal der Urlaub vollständig verbraucht werden konnte? Wohlgedacht, der Urlaub vom Jahre 2010!
4. Wie sicher sind Sie, dass das Krankenhauspersonal nicht überlastet ist, wenn die Verweildauer der Patientinnen und Patienten stetig sinkt, die medizinischen Leistungen steigen, die Zahl der Patientinnen und Patienten jedes Jahr zunimmt und die gesetzlichen Vorschriften ständig verschärft werden? Im Gegenzug jedoch nicht ausreichend Personal zur Verfügung gestellt wird.
5. Wie sicher sind Sie, dass weiterhin in unserem Land genügend Pflegepersonal zur Verfügung steht, wenn willige Kolleginnen und Kollegen keine ausreichenden Förderungen für Ausbildungen seitens des Landes erhalten? Derzeit fördert das AMS die Aufschulung vom Pflegehelfer zum Diplomkrankenschwäger zwar für private Institutionen, das Land bietet jedoch für seine Einrichtungen über die Arbeitnehmerförderung so gut wie keine Unterstützung an.
6. Wie sicher sind Sie, dass weiterhin genügend Hebammen zur Verfügung stehen, wenn verlangt wird, dass die Ausbildung auf einer Fachhochschule abgeschlossen werden muss, die Einstufung der Bezahlung jedoch immer noch so erfolgt wie vor 30 Jahren? Die Kolleginnen fühlen sich hier benachteiligt.
7. Die Politikerinnen und Politiker des Landes Tirols sprechen von einer Pflegeoffensive. Welche Maßnahmen wurden bei dieser Offensive für das Pflegepersonal konkret geschaffen?
8. Wie sicher sind Sie, dass Sie einen Pflegenotstand verhindern, wenn das Einkommen der Pflegekräfte in Tirol unter dem Bundesdurchschnitt liegt, die Lebenshaltungskosten sich jedoch im Spitzenfeld befinden?
9. Wie sicher sind Sie, genügend Menschen für diesen herausfordernden Beruf zu gewinnen und auf Dauer in dieser Beschäftigung halten zu

können, wenn die Anforderungen ständig steigen, sich die Arbeitsbedingungen aber nach wie vor nicht verbessern?

10. Wie sicher sind Sie, dass die Rahmenbedingungen in den Krankenanstalten so gestaltet sind, dass das Personal künftig regulär in Pension gehen kann und nicht vorher krankheitsbedingt den Beruf aufgeben muss? Viele Kolleginnen und Kollegen sind ausgebrannt und verlassen derzeit den sicheren Arbeitsplatz im Krankenhaus, weil sie es nicht mehr schaffen. Die Verweildauer beträgt in unserem Beruf durchschnittlich 14 Jahre! (Quelle: Studie Öst. Pflegezeitschrift 2007, Studie zu Berufsverbleib, Berufsausstieg, Berufswiedereinstieg dipl. Pflegepersonen in Österreich)

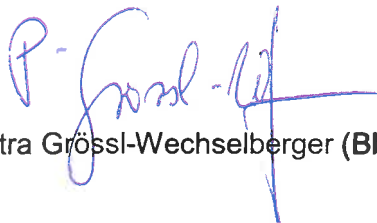
In Erwartung einer ausführlichen Antwort verbleiben



Erwin Zangerl (AK Präsident)



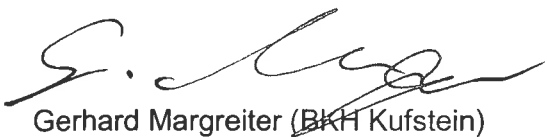
Gerhard Hödl (TILAK)



Petra Grössl-Wechselberger (BKH Schwaz)



Christian Rass (BKH St. Johann)



Gerhard Margreiter (BKH Kufstein)



Manuela Schober (BKH Lienz)



Edith Stimpfl (BKH Zams)



Roland Beirer (BKH Reutte)

Innsbruck am 30. September 2011